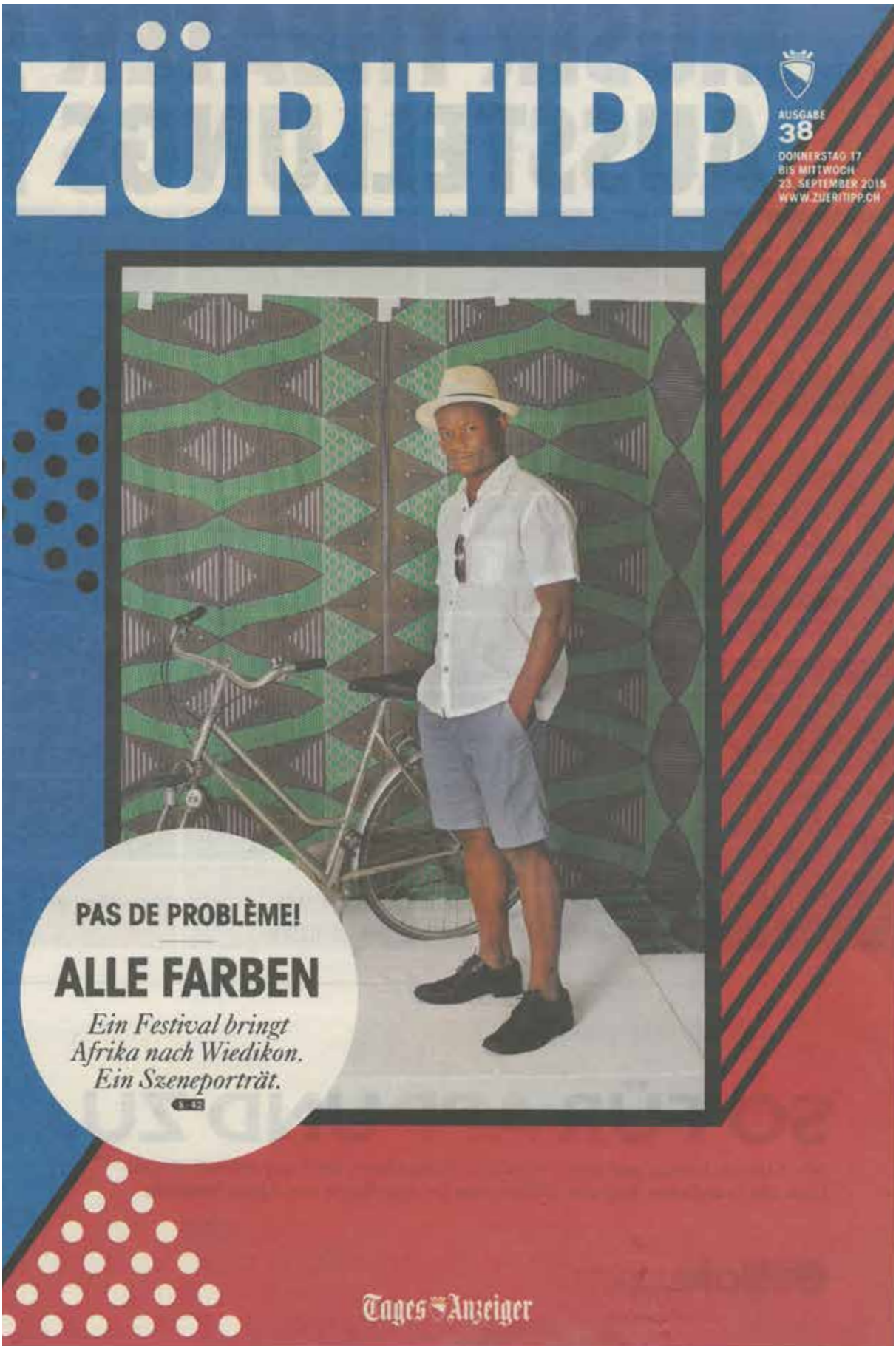
PRESSESPIEGEL

„À tout jamais / Auf ewig“

_Presse Schweiz



PAS DE PROBLÈME!

WIEDIKER SAHELZONE

Ein Festival zelebriert das westafrikanische Lebensgefühl und macht die hiesige Communauté sichtbar. Doch wie lebt diese eigentlich in Zürich?

VON YANN CHERIX

FESTIVAL Urbain Giguemdé ist in diesen Tagen viel auf seinem Velo unterwegs, durchmisst mit kräftigen Tritten die Stadt, die seit einem Jahr seine Heimat ist. Unablässig verteilt der 30-Jährige aus Burkina Faso Flyer, zwingt Ladenbetreibern charmant die Plakate zum Festival Pas de Problème! auf. Sein Einsatz ist Ehrensache. Familiensache. Die Schwiegermutter, Theaterautorin Brigitta Javurek, ist Mitorganisatorin des einzigen mehrtägigen Festivals, das der westafrikanischen Communauté eine Plattform gibt.

Damit kommt eine ausländische Gemeinschaft zum Vorschein, die in Zürich nicht sehr präsent ist. Giguemdé, der Mann aus der Sahelzone, der bereits das Tramliniennetz auswendig kennt, spricht sogar von einer diskreten, zuweilen gar unsichtbaren Szene, die er in Zürich angetroffen hat. Es gibt kaum Treffpunkte; die geschätzten mehreren Hundert Westafrikaner sind in keiner gemeinsamen Organisation zusammengefasst. «Viele sind halt – wie ich – mit einer Schweizerin verheiratet und damit sofort gut eingegliedert. Sie suchen nicht verzweifelt den Kontakt zu anderen Landsleuten.» Ein anderer Grund für den diskreten Auftritt von Burkinabés, Malier und Co. ist der unsichere Aufenthaltsstatus vieler. Zuweilen fehlen gar legale Papiere, und die Angst, kontrolliert zu werden ist gross. Nur gerade die Autonome Schule in Altstetten, die Flüchtlingen und Ausländern Deutsch- und andere Integrationskurse gratis anbietet, ist ein sicherer Treffpunkt dieser Menschen im Halbschatten der Gesellschaft.

Urbain Giguemdé hingegen hat nicht mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Familienvater hat hier schnell einen Job in der Gastronomie gefunden und fühlt sich akzeptiert. Der ausgebildete Schauspieler, der noch im letzten Jahr im angesehenen Pariser Théâtre des Amandiers auftrat, war auch jüngst in einer Nebenrolle im Schweizer «Tatort» zu sehen. Giguemdé sagt, dass er natürlich gern vermehrt als Schauspieler arbeiten würde. Aber sein Deutsch sei halt noch nicht wirklich sattelfest. «Aber ich bin sehr zufrieden mit meinem aktuellen Leben, pas de problème.» Er lacht.

Das Motto des Festivals lässt ihn aufbrechen. Er will noch zu Salif und in dessen Laden ein Plakat aufhängen. Salif, den alle duzen, ist eine zentrale Figur der westafrikanischen Communauté. Er kennt jeden, und alle kennen ihn. Seit diesem Frühling betreibt der langjährige Taxifahrer einen Take-away-Shop in der Kalkbreite-Überbauung. Dort wohnt er auch.

ZWISCHEN DEN WELTEN

Salifs Mafeh, Rindfleisch in einer Erdnusssauce, dampft auf dem Teller. Urbain schaufelt sich enthusiastisch die süssen Bissen in den Mund. Dazu serviert der Chef vom Le Mandén Bissap, diesen dunkelroten Saft der Hibiskusblüten, der in ganz Westafrika aus kleinen Plastikbeuteln getrunken wird. Hier in Zürich wird das vitaminreiche Getränk aber in Bechern ausgeschenkt. Eines von vielen Dingen, die im Laden des 42-Jährigen angepasst, europäisiert wurden. Auch das Mafeh wird hier eine Spur milder angeboten. Salif bewegt sich mittlerweile trittsicher zwischen den zwei Welten. Sein Schweizerdeutsch ist fast perfekt, seine Aussagen vorsichtig, sein Habitus zurückhaltend. Er will es sich mit niemandem verscherzen. Darum sagt er zur aktuellen Flüchtlingskrise nur: «Wir Schwarzafrikaner sind schon lange Migranten. Uns überrascht das Ganze überhaupt nicht.»

Vor 23 Jahren hat Salif seine Heimat, Mali, verlassen. Er musste nicht. Als Erstgeborener sollte er einmal das gut laufende Handelsgeschäft seines Vaters übernehmen. Aber er wollte weg. Die Welt sehen. So begab er sich als 17-Jähriger auf Reisen, arbeitete zuerst in der Elfenbeinküste als Gepäckträger, danach in Libyen als Gärtner. Er war in Marokko, Spanien und Paris und landete dann schliesslich in der Schweiz. Hier lernte er auch diese Zürcherin kennen, mit der er eine Familie gründen sollte.

Seither ist Zürich, diese aufgeräumte, ruhige Stadt, seine Heimat. Er fühlt sich wohl hier – auch weil er guten Kontakt zu verschiedenen Landsleuten hat. «Aber all dies geschieht im privaten Rahmen. Vielleicht auch mal in einem GZ.» Einen Ort, wo das afrikanische Herz von Zürich für alle sichtbar pulsiert, gibts laut ihm

_Presse Schweiz

Nicht nur schwarz und weiss: Szene aus dem Theaterstück «A tout jamais / Auf ewig»

nicht. Daran ändern auch die drei Restaurants, die rund um die Kalkbreite aufgemacht haben, nichts. Es gebe eine Bar an der Stampfenbachstrasse, wo sich Nigerianer treffen. Und bei Prince und seinem Maison Blanche im Kreis 4 war er auch schon. Aber dieser Coiffeursalon und die angrenzende Bar sei vor allem für Kameruner. «Man muss verstehen: Den Afrikaner an sich gibts ja nicht. Es gibt grosse regionale Unterschiede. Bereits Kamerun ist für uns Malier eine andere Welt.»

Es sei darum schwierig, die hiesigen Afrikaner alle unter ein Dach zu bringen, erklärt Salif und giesst noch etwas Bissap nach. Urbain, der seinen Teller inzwischen leer gegessen hat, greift erfreut zu.

FEIERN OHNE SCHWAMENDINGEN

Auch die Organisatoren von Pas de Problème! mussten diese Erfahrung machen. Die erste Ausgabe, damals noch im Multikultiquartier von Schwamendingen, fand weitgehend ohne die afrikanische Gemeinschaft statt. Sie liess sich, ein paar Jugendliche ausgenommen, einfach nicht mobilisieren. Auf dem Gelände des Restaurants Ziegelhütte tummelten sich darum vor allem Schweizer mit Flair für Afrika.

Doch mit der zweiten Ausgabe, diesmal mitten im lebendigen Kreis 3, soll dies anders werden, farbiger. Afrikaner sind stärker ins Programm eingebunden, es gibt verschiedene Marktstände und am Sonntag einen interkulturellen Gottesdienst. Wie viele kommen werden, ist noch offen. Sicher ist: Es wird bis zum Festivalstart kaum mehr jemanden in Zürich geben, der nicht darüber Bescheid wusste. Urbain wird sie alle informiert haben.

AFRIKANISCH ESSEN IN ZÜRICH

Mama Put ist stadtbekannt – dank ihrer am offenen Feuer gebratenen Spiessli. Der afrikanische Foodstand am Theater Spektakel ist ein Publikumsmagnet. Nun sind die Spiessli und alle anderen Köstlichkeiten auch am Festival Pas de Problème! zu haben. Doch wie schmeckt Afrika sonst? Wir haben drei Zürcher Restaurants besucht und die exotischen Speisen probiert S. 37

MI 23.9. – SA 3.10.
KULTURMARKT
AEMTLERSTR. 23 WWW.PASDEPROBLEME.ORG

So 26.9 Ansprache Stadtrat Raphael Golta
So 27.9 Interkultureller Gottesdienst

À TOUT JAMAIS

MÄNNERRUNDE

In Brigitta Javureks Theaterstück treffen sich drei Afrikaner und zwei Weisse im Jenseits.

VON ISABEL HEMMEL

THEATER Kann man sich zu Lebzeiten noch aussuchen, mit wem man seine Zeit verbringt, so ist damit spätestens nach dem Tod Schluss. Zumindest wenn man Brigitta Javureks Stück «A tout jamais / Auf ewig» glauben möchte: Kaum dem Drogentod erlegen, kommt ein Rassist ins Jenseits und trifft dort auf drei Westafrikaner und einen Weissen. Genauer: auf einen zynischen Atheisten, einen konservativen Freikirchler, einen schwulen Opportunisten und einen träumerischen Flüchtling. Zu tun gibt es nicht viel. So bleibt den fünf Männern nichts anderes übrig, als sich aufeinander einzulassen und miteinander auseinanderzusetzen. Denn, so die Devise, wer den andern nicht versteht, hat keine Ahnung von sich selbst. Brigitta Javurek, die «A tout jamais / Auf ewig» für das Festival Pas de Problème! geschrieben hat und zusammen mit Regisseur Roger Nydegger seit Jahren in Burkina Faso Theaterprojekte initiiert, spinnt so den Faden der interkontinentalen Zusammenarbeit weiter. Drei Theaterprofis aus Westafrika stehen mit den Schauspielern Christopher Rath und Eric Rohner auf der Bühne, sprechen Moore, Hochdeutsch, Schweizerdeutsch, Französisch und zeigen, was Javurek politisches Volkstheater nennt. Witzig, absurd, aber mit ernstem Anliegen. Für Brigitta Javurek lautet eines: «Man muss sein Leben leben, solange es da ist. Und Stellung beziehen, egal, wer oder was man ist.»

À TOUT JAMAIS / AUF EWIG
Kulturmarkt, Aemtlerstr. 23 www.pasdeproblieme.org
Mi 20 Uhr (Premiere) Bis 2.10.
Eintritt 30/25 Franken

_Presse Schweiz

Wenn sich drei Westafrikaner und zwei Europäer nach ihrem Ableben die Zeit vertreiben müssen, wird nicht nur geschimpft und getanzt. Foto: Goran Basic

Kulturmarkt: Bis dass der Tod uns verbindet

In «À tout jamais / Auf ewig» begegnen sich fünf Männer im Jenseits. Dort beschäftigen sie sich mit den grossen Fragen des Lebens und des Sterbens. Aber nicht ohne das Publikum dabei gehörig zum Lachen zu bringen.

Nadine Siegle

Wer wüsste nicht gerne, wie das Jenseits aussieht? So hat sich der unsichere Rassist, soeben dem Drogentod zum Opfer gefallen, das Jenseits aber bestimmt nicht vorgestellt. Da steckt er nun mit einem Schweizer und drei Westafrikanern in einem Übergangsstadium fest. Zusammen warten sie. Aber worauf? Es gibt nichts anderes zu tun, als sich mit den «Mitgefangenen» auseinanderzusetzen.

Der weisse Neuling ist überfordert. Seine Begleiter haben eine andere Hautfarbe, sprechen andere Sprachen, einer ist schwul, einer Moslem. Verzweifelt greift er zu rassistischen Beschimpfungen, wälzt sich in Vorurteilen und sucht nach Antworten. «Bin ich tot?» So habe er sich seine Seele nicht vorgestellt. Eigentlich habe er sie sich gar nicht vorgestellt.

Die Zeit vergeht, während die Männer sich mit ihrer Kindheit, ihren Müttern und den abwesenden Vätern auseinandersetzen, sich beschimpfen, aber auch zusammen Fussball spielen und tanzen. Vor Klischees und Vorurteilen machen sie keinen Halt. «Lernen Europäer in der Schule, dass alle Afrikaner Aids haben?»

Einer von vielen Höhepunkten ist das kreative Pantomimenspiel, bei dem die Männer gegenseitig Todesursachen erraten müssen: Arbeitsunfall, Sportunfall, Sexunfall, Selbstmordattentat. So konfrontieren sie den Zuschauer mit der Frage: «Gibt es denn einen schönen Tod?»

Unterschiedliche Konflikte

Das Stück von Brigitta Javurek, inszeniert von Roger Nydegger, geht mit viel Witz und politisch völlig inkorrekt auf heikle Themen ein. Javurek wirft auf eine unbeschwerte Art und Weise tiefgründige Fragen auf. Als ob der Tod, das Leben danach und der Konflikt zwischen Schwarz und Weiss ganz gemütlicher Gesprächsstoff wären. Der Zuschauer wird mit unangenehmen Fragen («Wer wird sich nach deinem Tod an dich erinnern?») und mit seinen eigenen Vorurteilen und Ängsten konfrontiert.

Dabei werden zwei unterschiedliche Probleme sehr stark vermischt: Auf der einen Seite geht es um den Konflikt zwischen Schwarz und Weiss, die Ängste der Europäer, Toleranz und Religionen. Auf der anderen Seite steht der Schauplatz Jenseits, die Endlichkeit des Lebens und die Frage, was mit dem Mensch nach dem Tod passiert.

Dennoch gelingt es Javurek und Nydegger, diese beiden grundlegenden Themen zu verbinden, ohne dabei die Tiefe der Fragen zu verlieren. Die Schwierigkeiten von kulturellen und religiösen Unterschieden sind genauso präsent wie die Aussage, dass man sich vor dem Tod nicht verstecken kann. Der Tod wird als verbindendes Element verwendet. Als Beweis dafür, dass Menschen Menschen sind. Dass alle gleich sind, ob Schwarz oder Weiss, Moslem oder Christ, schwul oder heterosexuell: Jeder lebt und jeder stirbt.

«À tout jamais / Auf ewig» von Javurek und Nydegger wird im Rahmen des afroschweizerischen Kulturfestivals «Pas de Problème!» am Freitag ein letztes Mal im Wiediker Kulturmarkt aufgeführt.

«Pas de Problème!», afroschweizerisches Kulturfestival, bis 3. Oktober im Wiediker Kulturmarkt, www.pasdeproblme.org.

Elektrisierende Abende am afroschweizerischen Festival

Die ivorische Sängerin Dobet Gnahoré will die Bühne des Kulturmarktes zusammen mit ihrer Band zum Kochen bringen. Sie ist nicht der einzige Höhepunkt am afroschweizerischen Kulturfestival in Wiedikon.

Dobet Gnahoré sollte man gehört und ihre Bühnenpräsenz gesehen haben. Foto: zvg.

Aufgewachsen in einem Künstlerdorf in Abidjan, gehört Dobet Gnahoré heute zu den Architektinnen eines modernen Afrikas. Unbefangen und gekonnt mischt sie, die bereits mit Miriam Makeba und Angélique Kidjo verglichen wird, musikalische Einflüsse, als Performerin ist sie ein Gesamtkunstwerk. Ihre Bühnenpräsenz, ihre Tanzeinlagen, die ganze kreative Exzentrik sollte man gesehen haben. Begleitet wird Dobet am Kulturfestival «Pas de problème!» von ihrer herausragenden Band. Man darf sich am Samstag, 26. September, ab 21 Uhr auf einen elektrisierenden Abend mit World Music à l'Africaine freuen.

Theater, Theater, Theater

Zu den weiteren Höhepunkten des Kulturfestivals, das vom 23. September bis 3. Oktober im Wiediker Kulturmarkt stattfindet, gehört das Theaterstück «À tout jamais/Auf ewig» aus der Theaterschmiede Brigitta Javurek/Roger Nydegger. Es ist ein witzig-sportliches Memento mori auf einer afroschweizerischen Geisterbahn mit herrlichen Tanzeinlagen, himmlischer Musik und einem hervorragendem Schauspielensemble. Die fünf Männer, die sich unerwartet im Jenseits treffen, fordern nicht nur Gott, sondern auch das Publikum.

Das Theaterstück «Nach Lampedusa – Wanderfantasien» von und mit Ursina Gressel, Daniel Heilmann und Samuel Fried von Matterhorn Produktion verspricht einen romantisch-dokumentarischen Musiktheaterabend. Eine Schauspielerin, ein Sänger und ein Pianist arbeiten sich durch Aktenberge, Interviews und Anklageschriften aus laufenden Asylverfahren. Wer sind die Menschen hinter den Papierstapeln? Ein Stück, das bewegt.

Das Theater Konstanz ist mit Schauspieler Ramses Alfa im Stück «El Cimarrón» von Miguel Ángel Barnet Lanza zu Gast. Ramses verzaubert die Bühne mit seinem eindrücklichen Stück über einen Sklaven auf Kuba, dem die Flucht gelingt.

Aufregendes für Kinder

Auch für die kleineren Zuschauer wird viel geboten. «Queen Leonie», das neue Kindermusical der Afrotanztruppe Café au lait, will Kinder ab 6 Jahren begeistern. «Bruno aus Bovolino» erzählt die Migrationsgeschichte von Bruno aus dem fernen Bovolino, der mithilfe der Musik und seiner Freunde in der neuen Heimat Fuss fassen konnte: Eine berührende Geschichte mit Jörg Bohn für Kinder ab 5 Jahren.

In «Wer erzählt hier was?», einem weiteren Kinderstück, werden die Kinder zum Mitmachen animiert, und auf der Bühne ist ganz schön viel los. Der Herr Walser, ein Schweizer Ethnologe und Erzähler, will eine Geschichte erzählen. Eine Geschichte aus Afrika, aber Monsieur Raconteur aus dem Kongo ist nicht einverstanden, er will die Geschichte erzählen. Wie weiter? Die Kinder entscheiden. Und das ist aufregend und lustig.

Laurin Buser lädt zu «Le Rhythme De La Nuit» ein. Mit Spoken-Word-Poeten, Rappern und Musikern aus verschiedenen Städten und Kontinenten, die aufeinandertreffen und jegliche Grenzen verwischen. Eine Jam Session par excellence mit Rhythmen aus der ganzen Welt. Einmalig. «Tropical Continent Soundsystem» wird die Hallen des Kulturmarktes beschallen und bringt mit Garantie jede Hüfte in Schwung. Hier kann man die Nacht lang durchtanzen.

Mama Put, bekannt vom Theaterspektakel Zürich, wird während des Festivals die Besucher mit Köstlichkeiten aus Afrika verwöhnen. Liebe geht schliesslich durch den Magen.

www.pasdeproblème.org

Wettbewerb

Gratis an das Konzert von Dobet Gnahoré und ihrer Band, das am Samstag, 26. September, ab 21 Uhr im Kulturmarkt Wiedikon beginnt? «Zürich West» verlost zweimal 2 Tickets. Bis Montag, 21. September, eine E-Mail mit Namen und Adresse sowie dem Stichwort «Dobet» (Betreffzeile) senden an:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

_Kritiken und Presse Burkina Faso

artist+

- Accueil
- Médiathèque
- Evenements
- Offres
- Partenariat

Théâtre : On s'amuse "à tout jamais" dans l'audelà

Date: Jan 18, 2016
Écrit par Will

La première pièce théâtrale diffusée au Carrefour International de Théâtre de Ouagadougou en cette nouvelle année 2016, est intitulée « A tout jamais ». Elle est écrite par Brigitta Paulina JAVUREK et mise en scène par Roger NYDEGGER. Créé en suisse, le spectacle sera à l'affiche au CITO du 08 au 23 janvier 2016, chaque mercredi, jeudi, vendredi et samedi à 20h00 avant de partir en tournée à l'intérieur du pays

Quand Roger NYDEGGER et Brigitta Paulina JAVUREK s'interrogent sur l'après vie, ils s'en amusent plus que jamais…

« Qu'est ce qui est important dans la vie ? Qu'est ce qui compte pour nous les vivants ? Nous ne les réalisons pas jusqu'à ce que la mort arrive, mais en ce moment c'est tard. Alors si nous avions l'occasion de pouvoir regretté, parler de tout ça après la vie… nous mourons tous pareils, nous sommes tous pareils pauvres, riches, blancs, noirs… » **Brigitta Paulina JAVUREK**

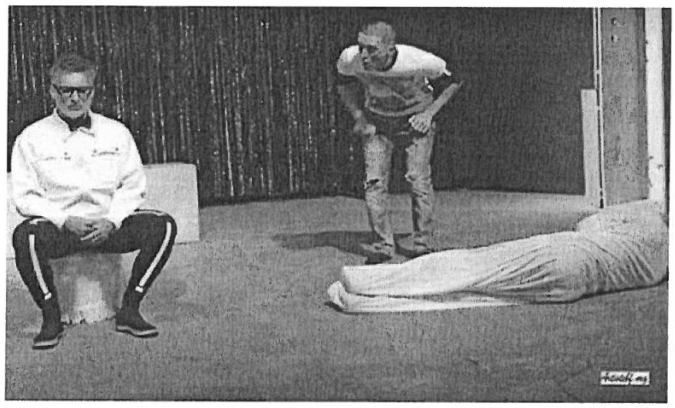
Dans un décor à la fois lugubre et fantastique, la pièce de théâtre qui se joue au CITO matérialise l'au-delà, où 5 hommes décédés se retrouvent. Au début de la pièce, un nouveau cadavre se réveille parmi quatre autres pour découvrir un nouveau monde vide de tout, intriguant et intemporel. Ensemble les cinq hommes vont devoir initier des activités ludiques et des débats parfois musclés pour occuper le temps. Sont sur scène, des comédiens actifs au Burkina comme Maxime Charles SAWADOGO, Souleymane Ladji KONE, Achille GWEM, et deux autres comédiens européens Christoph RATH et Éric ROHNER. La mise en scène est de Roger NYDEGGER, que les habitués du CITO connaissent pour avoir monté de grandes créations comme Gombo Noir, Sevrage, lauréat de la meilleur mise en scène au Lompolo 2013, Héritage, ainsi que l'or de Yennenga.

« A tout jamais », abordera toutes les thématiques d'actualité, sport, racisme, terrorisme, paix dans le monde…

Gageons qu'en ces périodes troubles, une réflexion aussi profonde sur la valeur de la vie, puisse servir à décrisper les humeurs, attiser la vigilance, tout en combattant l'intolérance…

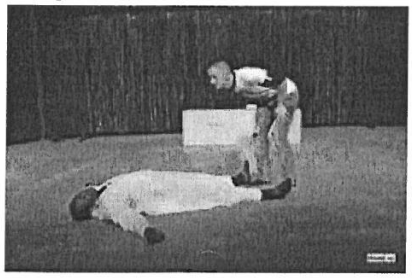
"A tout Jamais" de Brigitta Paulina 10 janvier

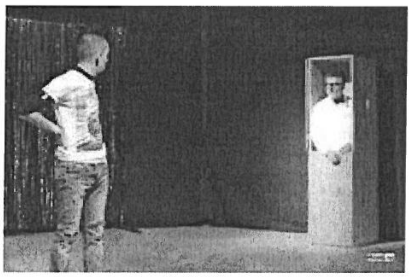
Comment réagir aux turpitudes sociales actuelles nées souvent des guerres, de querelles religieuses, économiques et politiques empreintes surtout d'intérêts égoïstes. C'est autant d'évènements malheureux, de barbaries et d'actes inhumains qui touchent et qui ont inspiré Brigitta Paulina à travers la pièce " A tout Jamais". Le spectacle a été proposé en grande première au CITO le 8 janvier 2016.



Dans une mise en scène de Roger NYDEGGER, le spectacle " A tout Jamais" est une fiction d'une heure trente minutes environ qui aborde des thèmes d'actualité, des problèmes qui touchent à l'humanité telles la migration et la religion
Sur scène : des morts, des cercueils et des linceuls avec au centre, le doyen des morts qui explique aux nouveaux venus la vie et le règlement de l'au-delà. Les échanges entre les squelettes ont permis au doyen des morts de comprendre comment chacun d'eux est arrivé là bien que ce dernier se résigne à dire à son tour comme il y est arrivé.
Par baignade, accident routier ou professionnel, en parachute, électrocution bref… la mort frappe sans distinction de race ou de religion ; un constat qui devrait amener les hommes à s'aimer et à se donner la paix parce qu'aujourd'hui, personne ne peut vanter ni sa religion ni d'avoir vu Dieu pour affirmer qu'il est blanc ou noir, constate Roger NYDEGGER .
"Pour mieux passer notre message, nous avons trouvé l'espace de l'au-delà. Dans la vie, il y a des gens qui ne se rencontreront jamais. Mais dans l'au-delà et avec notre imagination, il n'y a plus de barrière, vous êtes sur le même pied d'égalité, obligé de vous frotter que vous soyez raciste, bon, méchant, riche ou pauvre. Notre message, c'est donc inviter les gens à vivre en parfaite harmonie, s'aimer et se faire la paix ici bas que vous soyez noir, blanc ou de n'importe quelle religion, " a –t-il ajouté.
La pièce a connu la participation des comédiens tels Maxime Charles SAWADOGO, Souleymane Ladji KONE, Achille GWEM, Christoph RATH et Eric ROHNER.
Très amusante, la pièce s'adresse à un public adulte et en raison de son contenu effrayant, devrait être interdite aux jeunes de moins de 10 ans. Elle sera à l'affiche au CITO jusqu'au 23 janvier 2016 et rediffusée tous les mercredis, jeudis, vendredis et samedis. Nous vous la recommandons fortement car votre billet d'entrée à ce spectacle est déjà un gage pour la recherche d'une paix durable dans le monde

Images :





_Kritiken und Presse Burkina Faso

Burkina24
L'actualité du Burkina 24h/24

Que se passe dans l'au-delà ?

***« A tout jamais »* est la pièce en programmation au Carrefour international du théâtre de Ouagadougou (CITO) dont la première a eu lieu le vendredi 8 janvier 2016. Ecrite par la dramaturge suisse Brigitta Paulina, la pièce est coproduite par Kuckuck-Production, une compagnie de la Suisse, et le CITO. *« A tout jamais »* met en scène le questionnement sur la vie des hommes dans l'au-delà.**

La scène se passe dans l'au-delà. Cinq hommes de différentes horizons, tous décédés, se retrouvent dans l'au-delà. *Qu'est-ce qu'ils peuvent faire venant tous de culture et religions différentes* ? », questionne Roger Nydegger, le metteur en scène.

«*Ils se retrouvent là. Ils ne savent pas comment se comporter. Ils ont le temps. Ils cherchent Dieu, jouent à Dieu et sont malgré tout abandonnés de Dieu. Ils jouent au football, dansent à perdre la tête et essaient de se rapprocher* », dit-il en explication.

Sur scène, des cercueils, des morts, au centre. Est assis le plus ancien, tantôt noir, tantôt blanc à qui les nouveaux venus s'adressent.

A travers des mimes, la danse, ils se remémorent leur passage sur terre puis décrivent chacun la cause de sa mort. Noyade, électrocution, accident, explosion, peu importe la manière, le constat est là : « *la mort est partout et ne distingue ni de race ni de religion. Les uns et les autres devraient rechercher la paix. Personne ne sait ce qui va se passer dans l'au-delà. Personne ne peut dire que sa religion est la vraie*», souligne Roger Nydegger.

Le message qu'il souhaite passer, c'est qu'il «*faut vivre l'actuel, le présent ici, pas seulement se préparer pour ce qui va se passer dans un au-delà. Personne ne sait comment va être l'au-delà, qu'est-ce qu'on peut vivre là-bas. Alors il faut vivre ici, il faut se réjouir*».

« A tout jamais » est produit en Suisse et réadapté avec des acteurs burkinabè pour le Burkina pour symboliser cette recherche de la paix.

La pièce est programmée du 8 au 23 janvier 2016 au CITO à Ouagadougou et se délocalisera du 25 janvier au 6 février dans les localités de Kombissiri, Laongo, Dori, Tikaré, Ouahigouya, Koudougou, Sabou et Gossina.

Revelyne SOME

Burkina24

F@SOZINE.com

«A Tout Jamais»: Le CITO Commence L'année 2016 Par Un Voyage Dans L'au-Delà

09 Jan 2016 0 Comments

Ce vendredi 8 janvier 2016, le Carrefour international de théâtre de Ouagadougou (CITO) a présenté aux médias nationaux la grande première de la pièce théâtrale intitulée « A tout jamais ». Sa particularité est qu'elle est une coproduction entre la Suisse et le Burkina Faso. Que se passe-t-il lorsque cinq hommes tous décédés de manières différentes, doivent s'affirmer après la mort dans l'au-delà ? Voilà ce qui nous ait donné de voir à travers cette représentation.

« A tout jamais », est une œuvre écrite par Brigitta Paulina Javurek, dramaturge Suisse. La mise en scène a été assurée par Roger Nydegger, pédagogue de théâtre et metteur en scène. La pièce de théâtre en question est jouée par 5 acteurs dont deux Suisses et trois Burkinabè. La scène se déroule dans l'au-delà, où ces cinq morts ont désormais le temps, ils cherchent Dieu, jouent à Dieu mais sont tout de même abandonnés par celui-ci. A travers les actions qu'ils posent, ils essaient de se rapprocher les uns des autres.

Pour Roger Nydegger, ces cinq protagonistes de la pièce (tous des hommes NDLR) par le biais de leur attitude vis-à-vis de chacun d'entre eux tentent de montrer comment peut-on vivre ensemble. A cet effet, il dit « *ils se retrouvent là ensemble sans pour autant savoir quelque chose de qui que ce soit. Ils échangent sur beaucoup de sujets dont la religion, la culture et comment il faut vivre ensemble. Et le plus important pour moi c'est cela* ». Voici le message qu'il veut véhiculer à travers « A tout jamais ». Pour le metteur en scène, l'on gagnerait à

vivre l'actuel et non se préparer à ce qui va se passer dans un au-delà dont on ignore la vie qui s'y mène.

Cette pièce a été créée en Suisse au cours du mois de septembre de l'an 2015. Elle est née d'autres projets interculturels tels « Afriopa », « Sevrage », etc., réalisés par Kuckuck-Produktion (Suisse) durant ses dernières années. La diffusion du spectacle « A tout jamais » se fera à Ouagadougou au CITO du 8 au 23 janvier 2016. Après quoi l'équipe sillonnera les autres villes du pays, du 25 janvier au 6 février prochain, date à laquelle le projet prendra fin. Cela vise toujours à faire passer ce message « du vivre ensemble » pendant notre séjour terrestre.

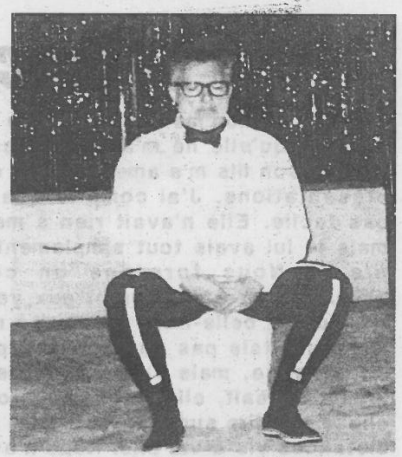
Guy Serge Aka

THEATRE AU CITO

« A tout Jamais / Aufewig »

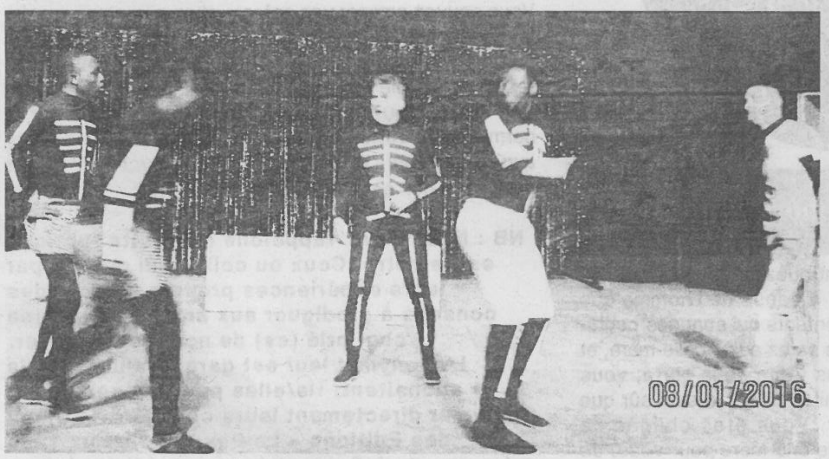
En ce début d'année 2016, « *Carrefour International de Théâtre de Ouagadougou* » (CITO) a fait sa première représentation théâtrale intitulé « *A tout Jamais/ Aufewig* ». La pièce a été créée en septembre 2015 en Suisse. La première diffusion de cette pièce a eu lieu le 8 janvier 2016, dans les locaux du CITO à Ouagadougou. « *A tout Jamais/ Aufewig* » est une pièce de théâtre d'une heure trente minutes d'horloge, où il y aurait 5 hommes morts. On imagine qu'ils sont dans l'au-delà, ils ne se comprennent pas, ont des religions différentes, et chacun croit que c'est sa religion qui est la meilleure. Donc ils cherchent Dieu, ils s'amusent avec Dieu, ils jouent au football, dansent d'une manière à eux pour se rapprocher les uns des autres. Sur la scène, 2 Européens et 3 Africains, qui parlent la langue française, mooré, dioula et suisse. Les comédiens étaient Achille Gwem, Souleymane Ladji Koné, Charles-Maxime Sawadogo, Christoph Rath et Eric Rohner ; la scénographie a été assurée par Issa Ouédraogo et Doris Berger, la musique par Audi Peter, la production par Adama Kaboré, la communication par Augusta Palenfo, la lumière par Amado Sawadogo et André Donzé, le son par Véronique Ouédraogo. L'œuvre a été écrite par Brigitta-Paulina Jawrek, dans une mise en scène de Roger Nydegger. Cette pièce de théâtre sera diffusée à Ouagadougou et dans quelques provinces du Burkina, et le prix d'entrée est de 1 000 F CFA ❑

Evariste Télesphore NIKIEMA



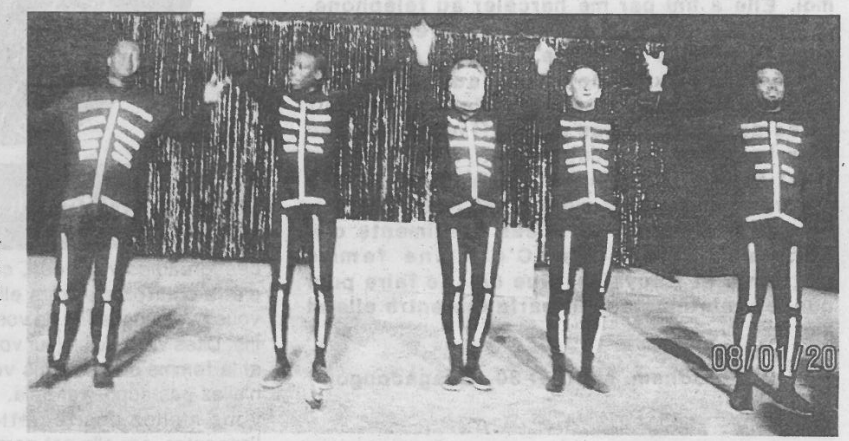
(Ph E.T.N)

L'incompréhension régnait



(Ph E.T.N)

5 hommes qui sont dans la tourmente



Les comédiens disent « Merci » au public

_Kritiken und Presse Burkina Faso

Théâtre

«A tout jamais», une pièce pour l'amour du prochain

Kuckuck-production basée en Suisse, en collaboration avec le Carrefour international de théâtre de Ouagadougou (C.I.T.O),a convié le public, le vendredi 08 janvier 2016,à la grande première du spectacle *«A tout jamais»*.

Cinq hommes, tous décédés de manière très dissemblable, de cultures, de religions et même de générations différentes, doivent s'affirmer après leurs morts, dans l'au-delà. Voilà la problématique abordée dans *«A tout jamais»*. La pièce a été créée à Zurich(Suisse) en septembre 2015 par la dramaturge Brigitta Paulina Javurek et mis en scène par Roger Nydegger. De l'avis du metteur en scène, elle ne met pas en scène un nouvelétat d'esprit masculin mais plutôt le travail, traitant de la famille au sein de la culture occidentale et africaine. Pour lui, ces hommes sont en prise avec l'actualité sociopolitique. Ils sont pris au piège de leurs systèmes, opinions, comportements prédominants. Ce qui a énormément changé l'Afrique au cours de ces 20 dernières années. *«Ne sachant pas ce qui nous attend dans l'au-delà, il est préférable de vivre dans le présent en semant dans les cœurs des graines d'amour et de paix»*, a-t-il déclaré. La pièce est portée par cinq comédiens : un Camerounais, un Autrichien, un Suisse et 2 Burkinabè. D'après la chargée de communication, Augusta Palenfo, *«A tout jamais»* sera jouée jusqu'au 23 janvier au Carrefour international de théâtre de Ouagadougou (C I T O) et à partir du 24, elle sera à Pô, Kombissiri, Laongo, Dori, Tikaré, Ouahigouya. Les villes de Sabou, Koudougou, Gossina recevront aussi le spectacle à partir du 1er février et ce, jusqu'au 6 avant de se déporter en Suisse. Elle a invité la population ouagalaise et toutes les villes choisies à réserver un accueil chaleureux à la pièce.

Selon le metteur en scène, Roger Nydegger« Ne sachant pas ce qui nous attend dans l'au-delà, il est préférable de vivre dans le présent en semant dans les cœurs des graines d'amour et de paix ».

Juste MIEN
(Stagiaire)

Le spectacle est porté par des comédiens issus de quatre pays.